

großer Terz an und für sich am freundlichsten klingen, z. B. beide Glocken im Stadtgrund, die Glocken zu St. Michel, die Glocke mi an der Kathedrale.

Bei den Glocken, welche in neuerer Zeit geliefert werden, offenbart sich eine gewisse Vorliebe für die kleine Terz. Der Glockenton erhält dadurch einen ernstern Charakter, wie es denn überhaupt der kleinen Terz, oder vielmehr dem Moll-Akkord eigen ist. Es ist dies der Fall bei den Glocken in Clausen, bei der großen an der Kathedrale und vielen andern neuern Glocken.

Die mitt klingende Terz hat einen großen Einfluß auf die Harmonie des Geläutes, wenn es aus zwei oder drei und mehr Glocken besteht. Es können in manchen Fällen sehr bedauerliche Mißverhältnisse die Harmonie des Geläutes beeinträchtigen oder gar verderben, wenn die Art der mitt klingenden Terz dem Zufall überlassen bleibt. So ist es z. B. gut, wenn bei zwei Glocken die kleinen Terzen mitklingen oder auch, wenn bei der großen allein die große Terz mitklingt. Klingt bei beiden die große Terz mit, dann entstehen querständige Verhältnisse, die immer unangenehm klingen. Letzteres ist der Fall im Stadtgrund, und doch klingen beide Glocken, einzeln gehört, sehr harmonisch. Der Ton der tieferen ist si^b; Nebentöne: tiefere Oktave, höhere si^b, do, re, fa, si^b. Der Ton der höheren ist do; Nebentöne: tiefere Oktave, do, höhere do, mi sol. Zwei kleine Terzen haben die Glocken in Clausen.

Besteht das Geläute aus mehr Glocken, dann ist es um so mehr wünschenswerth, daß Schlagtöne und Nebentöne einer Tonart als leitereigene Töne angehören. Im entgegengesetzten Falle müssen dissonirende Verhältnisse entstehen, welche Schwebungen erzeugen, deren Erzittern unangenehm ist; ferner falsche Combinationen, die, wenn sie auch nicht zum vollen Bewußtsein des Zuhörers gelangen, doch dazu helfen, die einheitliche Harmonie zu verderben.

Drei Glocken mit den Tönen re, mi, fa klingen am besten zusammen, wenn bei den beiden ersten die kleine, bei der letzten die große Terz mitklingt, wenn mit den Tönen re, mi, fa die Terzen fa, sol, la mitklingen. Haben die Glocken die Töne re, mi und fa[♯] wie z. B. an der Kathedrale und in Weimerskirch, dann müßte mit der tiefsten die große Terz, mit den beiden höhern die kleine Terz mitklingen. Die Töne re, mi fa[♯] sollen von den Terzen fa[♯], sol, la begleitet sein, was in den angegebenen Fällen nicht der Fall ist. Andere Zusammenstellungen sind verwerflich.

Stehen drei Glocken in einem andern Tonverhältniß, wie z. B. re, mi^b, fa, wie die Glocken zu St. Michel, dann sind die Terzen fa, sol, la^b oder fa, sol^b, la^b der einheitlichen Harmonie am zuträglichsten. Natürlich ist es unbedingt nothwendig, daß die Schlagtöne in den richtigen Verhältnissen sind, was auch selten zutrifft, auch nicht einmal bei letztem Geläute.

Wenn eine Glocke nicht ganz symmetrisch in Beziehung auf ihre Axt ist, z. B. die Wand an einer Stelle ihres Umfangs etwas dicker als an andern ist, so gibt die Glocke beim Anschlag im Allgemeinen zwei ein wenig von einander verschiedene Töne, die mit einander Schwebungen geben. Eine solche Glocke ist die mittlere im Pfaffenthal, welche nach jedem Schlag zwei rasch auf einander folgende Töne hören läßt, die von einander um Weniges abweichen und der Glocke einen winselnden Klang beimischen.

Es folgt aus dem Angeführten, daß tadellose Glocken eine Seltenheit sind, und daß es nicht genügt, daß eine Glocke an und für sich gut sei, sondern daß ihr Klang mit dem Klange der andern in den richtigen Verhältnissen stehe.

Daher zum Schluß allen denen, die im Falle sind, neue Glocken anzuschaffen, der Rath, im Kontrakte alles genau anzugeben, und die Prüfung rechtzeitig und genau vornehmen zu lassen.